Nachschrift

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **14 (1920)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

der Verbreitung solch außer deutschen Zeitschriften ein Hinderniß im Wege, nämlich unsere schlechte Valuta. Wenn ich recht rechne, so macht der Jahresbetrag, nach dem gegenwärtigen Stand der deutschen Mark gerechnet, immerhin 70 M. Das wird für manchen doch zu viel sein.

Ich möchte Ihnen einen Vorschlag machen. Könnte vielleicht in der Schweiz und auch sonst in neutralen Ländern, auch in Amerika, also in Ländern, welche nicht so unter dem Krieg gelitten haben wie unser jetzt so arm gewordenes Deutschland, eine Sammlung veranstaltet werden, damit die Zeitschrift zu einem annehmbaren Preis nach Deutschlaud geliefert werden könnte. Ich halte eine solche Unterstützung im Interesse der Menschheit und des Reiches Gottes für notwendig.

Was ich Ihnen schreiben wollte, ist dies, was mir in letzter Zeit klar geworden ist. Es ist der Weg des Dienens. Schon lange beschäftigt mich der Gedanke: Wie mache ich mein Leben zu einem Gottesdienst? Bis mir klar geworden ist, daß dies auf dem Wege geschehen kann, wenn ich meinem Nächsten diene, d. h. jedem Menschen, der auf mich angewiesen ist. Da heißt es dann nicht mehr: Wie komme ich oben an, damit ich konkurrenzfähig bin, sondern: Womit kann ich dienen? Die Frage: Wie komme ich oben an? führt zu dem Kampf aller gegen alle, der Weg des Dienens führt zum Frieden. Der Weg des Tieres führt zum Uebermenschentum; der Weg des Geistes zum Dienen. Ich habe die Ahnung, daß, wenn wir Gott dienen an den Menschen, und also zu Gott in ein Dienstverhältnis treten, daß dieser Gott sich uns gegenüber nicht nur als Arbeitgeber, sondern als Vater erweist und seinem Diener Kindesrechte einräumt. Was ich bis jetzt auf dem Wege des Dienens erfahren habe, ist der Segen Gottes. Ich glaube dieser Weg eröffnet uns herrliche Aussichten.

Nun möchte ich Ihnen einen Vorschlag machen: Diesen Weg wollen wir nicht predigen, sondern gehen. Es sollte jedermann nur soviel predigen, als er erprobt hat. Der Weg des Dienens ist ein Weg der Selbstverleugnung, und nur wenn ich einen Beweis liefern kann, daß auf diesem Wege Segen ist, ein Segen über Bitten und Verstehen, daß auf diesem Wege schwierige Menschheitsfragen gelöst werden, so einfach wie das Ei des Kolumbus, nur dann findet man Nachahmer.

Wir veröffentlichen gern diese Stimme eines deutschen Lesers und verweisen anf das im letzten Hefte über die Erleichterung des Abonnements auf die Neuen Wege in Deutschland Gesagte, dazu auf die Berichtigung in der heutigen Nummer.

Wir freuen uns auch, mitteilen zu dürfen, daß ein Leser uns eine größere Summe zur Verfügung gestellt hat, die uns ermöglicht, eine größere Anzahl Freiexemplare abgeben zu können.

Die Redaktion.

Nachschrift. Es zeigt sich, daß wir in Bezug auf die Einzahlungen der deutschen Abonnenten doch ein anderes Arrangement treffen müssen. Wir werden, statt der angegebenen Bank, einem Vertrauensmann den Einzug der Beträge übergeben und seinen Namen in der nächsten Nummer nennen.

Bei dieser Gelegenheit verdanken wir herzlich einen weiteren Beitrag für die Auslandsabonnenten.

Redaktion: **Robert Lejeune,** in Arbon; Liz. **J. Matthieu,** Gymnasiallehrer in Zürich; **L. Ragaz,** Professor in Zürich; **Karl Straub** in Zürich; **L. Stückelberger,** Pfarrer in Winterthur. — Manuskripte und auf die Redaktion bezügliche Korrespondenzen sind an Herrn **Ragaz** zu senden. — Druck und Expedition **R. G. Zbinden & Co.** in Basel.